

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 139.

Freitag, den 16. Juni 1899.

139. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Im hiesigen Regierungs-Amtsblatt vom 22. April cr. Stück 16, befindet sich als Sonderbeilage die Anweisung der Herren Minister für Handel und Gewerbe, des Innern und der Finanzen vom 22. März cr. zur Ausführung des Titels 3 der Gewerbeordnung „Gewerbebetrieb im Umherziehen!“ Ich mache die Betheiligten hierauf aufmerksam.

Merseburg, den 12. Juni 1899.

Der Königliche Landrath.  
J. B. von Helldorf.

### Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll **Montag, den 26. Juni cr.** auf dem Mulandtsplatz stattfinden, wenn nicht unglückliches Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauffolgenden Tage notwendig machen sollte.

Ueber die Ausföhrung der Festfeier bemerken wir Folgendes:

1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein.

Demnächst erfolgt der Auszug durch die Gortschakstraße nach dem Festplatz, Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Kirchthor statt.

Die Behörden, die Herren Geistlichen, sowie diejenigen Herren Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen.

Die Herren Bürger werden dem Zuge der Kinder den erforderlichen Schutz gewährt.

2. Zur Ausföhrung der nöthigen Arrangements

auf dem Festplatz sind deputirt die Herren Stadträthe Klops und Heber, die Herren Stadtverordneten Günstler, Heber, Gemeine und Freunheim, sowie die Herren Direktor Schulze und Rektor Thal.

Alle diejenigen, welche auf dem Festplatz Zelte oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzumeldenden Plätze in der Zeit vom **17. bis 19. Juni cr., in den Vormittagsstunden** im Militär-Büreau zu melden. Dasselbst werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Zelte und Buden mitgetheilt. Der Aufbau der Buden und Zelte hat bestimmt bis **Sonnabend, d. 24. Juni cr.** Mittags zu erfolgen.

Für den Betrieb der Schankwirtschaft werden von der Betriebssteuer noch 50 % Zuschlag zur Gemeindesteuer erhoben und sind diese Beträge bis zum 24. Juni cr. in der Stadtkassenerlasse zu entrichten.

Die Verlotung der Plätze findet **Dienstag, den 20. Juni cr., Nachm. 4 Uhr** im „Thüringer Hof“ statt.

Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Zelten darf über die 12. Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden.

Die sämmtlichen Buden und Zelte sind am darauffolgenden Tage vom Festplatz wieder zu befestigen.

Merseburg, den 13. Juni 1899.

Der Magistrat.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Carl Weder zu Maglitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Er miltig, den 14. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

### Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesizers Otto Löffler in Köden ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Köden, den 13. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

### Die Krise in Frankreich.

\* Paris, 13. Juni.

Die Kammer hat sich gestern nach dem Austritt des Kabinetts Dupuy am nächsten Montag vertagt. Die Krise dürfte also noch bis gegen das Ende der Woche dauern, denn es gilt, die neuen Minister nicht vorzeitig der Kritik der Parteipresse auszusetzen und den Parlamentariern keine Gelegenheit zu bieten, bereits vor der ersten amtlichen Begegnung Pläne wider sie zu schmieden. Die Ernennungen werden also wohl erst am Samstag oder Sonntag in „Journal officiel“ erscheinen, aber die Nachfolger Dupuy's scheinen schon heute bereit zu stehen. Der Präsident der Republik hatte sie ausgesucht, noch bevor er den Vorschlag gab, ihn von dem lästigen Schutz seines alten Premierministers zu befreien. Es war nämlich ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit den Wünschen Loubets, daß Dupuy gestützt wurde. Zwischen den beiden republikanischen Widersetzern, die sich gleichmäßig gern als „Wiedermann“ preisen lassen und dabei gleichmäßig verschlagen sind, bestand vom Anbeginn ihres gemeinsamen Wirkens an eine intime Feindschaft, die sich unter einem Austausch von Liebenswürdigkeiten verbarg. Dupuy war seit Jahren Kandidat für die Präsidentschaft, trat aber nach Faures Ableben zu Gunsten Loubets jurirt, weil er recht wohl wußte, daß seine zweideutige Haltung in der Revisionangelegenheit ihm die Sympathien der Kongressmehrheit entzogen hatte. Sein Streben ging zunächst nur dahin, sich als Ministerpräsident an der Spitze der

Intentionsgebühr: Für die 5spaltige Formzeitung oder deren Raum 20 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Portagen und Reclamen außerhalb des Intentionenpreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Intercate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Regierung zu halten und seinen glücklichen Nebenbuhler so rasch wie möglich unpopulär und dann auch amtsunwürdig zu machen. Er gedachte Herrn Loubet abzumachen und dann hinaus zu „graulen“, wie es ihm vor vier Jahren mit Casimir Perier gelungen war. Loubet durchschaute das recht wohl, er wußte, was ihm zugebracht war und — er ließ es darauf ankommen. Der schlaue Wiedermann aus Montclair war noch verschlagener als der jüdische Ränkeschmied aus der Auvergne. In seinem Auftreten und in seiner äußeren Erscheinung giebt sich der Adorant Loubet noch etwas kleinfrädischer und simpler als der ehemalige Schulmeister Dupuy, aber er ist ihm doch an Weltkenntnis bedeutend überlegen. Vor allem weiß Loubet, daß man die Leute nicht allzugrob anfragen darf, daß es auf die Dauer keinen Vortheil bringt, der Reiche nach sämmtliche Parteien zu hintergehen und daß es Gewissenlosigkeiten giebt, mit denen auch der hartgegotenste Skeptiker nicht ungestraft sich brüsten darf. In der Drehsachenangelegenheit hatte sich Loubet beständig neutral verhalten, Dupuy dagegen, der an dem Justizverbrechen von 1894 mehr oder minder mitschuldig war, der seit Jahren die Wahrheit kannte, hatte sie erst verschwiegen, dann vor dem Parlament zu fördern versprochen und gleichzeitig mit Felix Faure ihre Unterdrückung abgeleitet. Er trat Faures Erbe mit der Vertheiligung an, den kriminalsenat des Kassationshofes ungeföhrt seiner Pflicht walten zu lassen und dann brachte er plötzlich das Ausnahmengesetz ein, welches den zuständigen Richtern die spruchfreie Sache entzog. Höchstwahrscheinlich hätte er auch im letzten Moment die Revision durch die „Magacurität“ der drei vereinigten Senate verwerfen lassen, wenn nicht zwei unvorhergesehene Ereignisse ihn zu einer abermaligen Schwendung und entscheidenden Stellungnahme gezwungen hätten: Faures Tod und die vom „Figaro“ gewagte Veröffentlichung der Enquete.

### Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.  
(81. Fortsetzung.)

Dann sah er sich um. Wo waren die Andern? Er zog die Uhr. Ach ja! Die Mutter nahm um diese Stunde ihr zweites Bad, heute, des schlechten Wetters wegen, wohl unten im Hause. Aber Eglantine? Sollte sich die ebenfalls zu einem kleinen Nachmittagsbade hingelegt haben?

Leise durchschritt er das anstößende Zimmer und podhte dann direkt an die Thür des dritten. Drinnen wurde ein Stuhl gerückt, dann ertönte ein mattes „Herein!“ Als er eintrat, stieß Eglantine einen leisen Schrei aus — sie wußte wohl nur die Fremdbin erwartet haben —, stürzte augenblicklich auf das Fensterflügelchen zu, an dem sie bisher gefesselt zu haben schien, und warf ihren Schwel darüber hin, den sie sich von den Schultern riß. Hans hatte aber gerade noch gesehen, daß es ein aufgeschlagenes Buch war, das sie sofort verhielt. Das machte ihn etwas verlegen.

„Wie, was? Verbotene Bücher?“ suchte er zu scherzen, indem er ihr die Hand reichte. Sie umpannte diese mit kalten Fingern und sah weg. Ihr Wesen befremdete ihn. „Mein Gott, wie Du freistest! Du bist für dieses abscheuliche Wetter aber auch zu leicht angezogen.“

Sie schwieg noch immer, ihm wie in Zerknirschung die Hand überlassend, die er zärtlich streichelte und jetzt gegen seine Brust drückte.

„Tini! Bist Du mir etwa böse wegen meines Scherzes da mit dem Buche?“ Da rief sie sich mit einem plötzlichen Entschlusse von ihm los und zog den Schawl von dem Tischchen weg.

„Nein, nein!“ sagte er. „Es liegt mir sehr fern, Dich kontrollieren zu wollen. Ich sage Dir ja, ich habe nur geschert.“

„Nes nur!“ bat sie leise, aber mit einem eigenthümlichen Nachdruck, der eine tiefinnerliche Spannung verrieth. „Es wäre mir ganz lieb, Deine Anklüften über den hier behandelten Gegenstand kennen zu lernen.“

Da that er ihr den Willen und schlug das Titelblatt des Buches auf. — Ein eisiger Schreck durchzuckte ihn. Da stand es ja, das Lobesurtheil einer bis zu dieser Stunde gehegten Hoffnung:

„J. Vraib, Der Hypnotismus. Nach dem englischen Manuscripte herausgegeben von Professor W. Th. Freyer.“

„Warum erschrückst Du?“ fragte Eglantine mit wahrhaft unheimlicher Lebhaftigkeit. Sie hatte jeden Zug seiner Miene mit erwartungsvollem Blicke bemerkt.

Er raffte sich energisch zusammen, blühschnell erkennend, daß es allein von seiner Geistesgegenwart abhing, dieser Armen Verurteilung zu schenken, wenn dies überhaupt noch möglich war. Jetzt hatten sie die Rollen getauscht;

nicht er war es mehr, der zu fragen hatte, was dem Andern fehle.

„Je nun“, sagte er mit einem geistreichen Lächeln, „ich meine nur, es ist doch eine sonderbare Keltüre für eine junge Dame. Interessirte Dich denn dergleichen — Unsin?“

„Nein, nein, das was es nicht, was Dich zusammenzuden ließ!“ drang sie mit lebender Stimme in ihn und hängte sich an seinen Arm. „O bitte, bitte, sage mir, warum berührte Dich dieser Buchtitel so scharflich? Warum? Warum?“

Er zog sie innig an sich, küßte ihr Haar und drehte sich mit ihr so herum, daß das Licht vom Fenster ihm nicht in's Gesicht fallen konnte. Er fürchtete sich ja vor ihren forschenden Augen.

„Aber Herzliebchen! Lieb Dich doch zu friben! Ich weiß nicht, was Du hast. Ich glaube, Du siehst Gespenster an hellen Tagen. Das richtet wohl eben von der Verschäftigung mit solch einem Buche her.“

„Du glaubst nicht an den Hypnotismus?“

„Glauben, glauben! Man hört so viel davon, ich habe mich mit diesem Gegenstande noch nicht befaßt; jedenfalls halte ich das Wesen von den Wunderberichten, in denen sich in neuer Zeit eine sensationssüchtige Presse geföhrt, für stark übertrieben.“

Sie fuhr sich mit dem Handrücken über die bleiche Stirn und trat zurück.

„Gut, so lassen wir das Buch! Aber nun möchte ich Dich über eine Sache befragen, über einen konkreten Fall, wie die Juristen sagen . . .“

„Tini! Weißt Du nichts Besseres für uns in dieser Stunde tranten Alleinseins, wie sie uns doch wäherlich selten beschiden ist? Du hast mir heute noch keinen Kuß gegeben . . .“

„Nein, laß den Scherz!“ wehrte sie in fiebernder Ungebild ab. „Es handelt sich um eine nur zu ernste Sache. Und was nützt es, wenn wir um sie herumzukommen trachten wollten; einmal müßte ja doch davon gesprochen werden!“

„Ich weiß nicht, was Du meinst“, sagte er tonlos; er wußte, was jetzt kommen würde. Und es kam. Mit klarer, unerlöthlicher Stimme, als wäre sie ein Richter, der die Schuld eines Andern an's Tageslicht zieht, stellte sie ihre Fragen.

„Was war das damals, als mir Professor Geiner in Deiner Gegenwart ein kleines Fläschchen in die Hand gab und mir die Augen verband? Ich bin jedenfalls hinausgegangen und Ihr seid mich geföhrt? Ich fand mich plötzlich im Zimmer der Tante, ohne mich bestimmen zu können, wie ich dahin gekommen bin. Wie konnte das zugegangen sein?“

(Fortsetzung folgt.)

alten. Genug! Dupuy's Cynismus war sprichwörtlich geworden und hatte den mit allen verfeindet, die er abwechselnd verrieth, d. h. mit sämmtlichen Parteien. Aber er sah in Befehle der Gewalt und verjagte deshalb in der Kammer immer noch über die Majorität der Unentschlossenen, die stets bereit sind, dem Minister zu dienen, der ihnen Vortheile zuwenden kann. Als Loubet bei seinem Wunschantritt den zweitbedeutigsten und doppelgängigsten der politischen Drahtzieher auf dem Posten eines Premierministers bestellte, galt das als ein unglücklicher Mißgriff. Indes, der neue Präsident hatte seinen Plan! Den Mann, der ihn absummen gedachte, wollte er verschleifen und zwar ein für allemal. Dupuy hat die Verschlagenheit des Warders, aber zugleich die Feindschaft des Wären. Er greift liberal zu täppisch zu und muß so innerhalb einer gewissen Frist alle Welt gegen sich empören. Das ist denn auch richtig eingetroffen. In kaum drei Monaten hat Herr Loubet seinen arbeitsunfähigen Nebenbuhler verdrängt, indem er ihn ruhig gemähen ließ. Er schien es gar nicht zu bemerken, daß die patriotischen Völkervereine am Tage seines Eintrages mit augenscheinlicher Kontinenz der Polizei, also des Herrn Dupuy organisiert waren, er belagte sich nicht, als er in Autenil wegen mangelnden Schutzes seiner Person thätlich insultriert worden war, er protestierte auch nicht, als Dupuy ihm acht Tage später ein Uebermaß von Ehre zu-muthete und ihn wie einen dem Volke verhassten Tyrannen inmitten eines Armeekorps nach Longchamp gehen ließ. Aber Herr Loubet sorgte dafür, daß diese plumpen Mißgriffe in der Presse gebührend gerügt wurden, und er ließ durch seine Vertrauten geteilt in der Kammer wissen, daß der Sturz des Cabinets ihn weder betriebe noch in Verlegenheit setzen könnte. Die Fraktionsführer benutzten den Wink sofort, und ohne daß in der Debatte über die von den Sozialisten eingebrachte Interpellation aus den Reihen der Gemäßigten irgend ein Wort des Tadels wegen Dupuy's allgemeiner Politik gefallen wäre, sah er sich plötzlich bei der Abstimmung über die Tagesordnung in die Enge getrieben, vor die Alternativen Vertrauensvotum oder Demission gestellt und dann, da er das erstere allzueifrig gefordert hatte, zur Wahl der letzteren gezwungen. Ein großer Theil der Rechten und die meisten Nationalisten stimmten mit den Gemäßigten wie den Sozialrevolutionären für die harmlos klingende Formel, die Dupuy nicht acceptiren zu können erklärt hatte. Das beweist schon, daß die Kammer ihn stützen wollte. Man glaubt allgemein, daß es sein letzter Sturz war. Der Mann hat vollständig abgewirtschaftet.

### Deutscher Reichstag.

(Voranführung vom 14. Juni.)

Bei gut besuchten Hause begann der Reichstag heute die Spezialdebatte der dritten Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes. Die Beratung nahm einen schnellen Verlauf und drehte sich hauptsächlich nur um die bereits erwähnten Kompromißanträge, auf die sich alle Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten und eines Theils der Freisinnigen geeinigt haben.

§ 5, betreffend die Zusatzrenten, wurde abgeändert, um den Knappschaftsrenten ihren Bestand zu sichern. — Weim § 8 wurde der Kreis der Versicherungsberechtigten trotz Einspruchs der Freisinnigen und Sozialdemokraten erheblich erweitert, indem den zur Selbstversicherung Berechtigten die Weiterführung dieser Versicherung gestattet wird, falls sie in ein Arbeitsverhältnis übergehen, das an sich das Recht zur Selbstversicherung nicht giebt. — Weim § 12 wurde der erneute Versuch der Sozialdemokraten, die Unterbringung von Verheiratheten in Heimen aufzuheben, durch die Zustimmung der Rechten abhängig zu machen, wiederum abgelehnt. Herr Stadthagen, der Redakteur unter den Redaktoren, war darüber so aufgeregt, daß er mit Obstruktion drohte, seine Forderung wurde aber nicht ernst genommen.

Weim § 17 wurde eine Abänderung dahin vorgenommen, daß Kranke von der Beitragspflicht unter Anrechnung der Beitragswochen auch dann befreit sein sollen, wenn die Krankheit auf geschlechtliche Ausschweifungen zurückzuführen ist.

§ 20, der den Vermögensausgleich behandelt, wurde trotz des Einspruchs Meiers nicht angenommen.

§ 31, betreffend die übrigen Nebenrenten, wurde dem Kompromißantrage zufolge dahin abgeändert, daß die Einrichtungen, insbesondere in Gegenden mit dichter Bevölkerung, angeordnet werden sollen.

Die nächsten Paragraphen bis § 130 gelangten ohne weitläufige Debatte zur Annahme.

Hierauf wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 14. Juni. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser fuhr heute Morgen um 8 Uhr vom Militärbahnhof nach Krummendorf, um dort einen Verhütungsfahrt zu beurlauben. Das Frühstück nahm der Kaiser

im Kasino des Schießplatzes ein und beabsichtigte, um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags nach Wildpark zurückzufahren und einem Ueberflieger im Kreise des Offizierkorps des 1. Garde-Regiments z. F. beizuhören.

— Die gestrige Kronrathssitzung im königlichen Schloße dauerte von 4 bis gegen 7 Uhr. An derselben nahmen, wie die „Staatsbürgerzeitung“ meldet, nicht nur die Minister und Staatssekretäre, sondern auch eine Reihe weiterer Personen, u. a. namhafte Techniker, welche bei den Vorarbeiten der Kanalvorlage betheiligt waren und Interessen des Ruhrgebietes theil. Wie dasselbe Blatt weiter berichtet, fand gestern Abend nach der Kronrathssitzung beim Staatssekretär Grafen Pofadowski ein Dinner statt, zu welchem in letzter Stunde auch der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hatte. Man erwartet in politischen Kreisen eine Kundgebung zu Gunsten der Vorlage. Nach einer anderen Meldung soll die Erklärung, welche im Kronrath gestern festgesetzt worden ist und die morgen vor der zweiten Lesung im Abgeordnetenhause abgeben werden soll, die Nothwendigkeit des Wittelländkanals nochmals sehr bestimmt betonen und keinen Zweifel darüber lassen, daß die Staatsregierung entschlossen ist, eine Ablehnung derselben nicht anzunehmen, ohne die Konsequenzen zu ziehen.

— Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat heute mit großer Mehrheit beschlossen, die sogenannte „Suchthausvorlage“ glatt abzulehnen.

\* Coburg, 13. Juni. Der Antrag Feuninger, betr. die Chronologie, muß deswegen als dringlich behandelt werden, weil Gefahr im Verzuge ist. Der gemeinschaftliche Landtag soll nämlich noch in dieser Woche, sobald er die Beratung der Gesindeordnung beendet haben wird, vertagt werden, damit die Spezialtagung der Herzogthümer die Spezialdebatte derselben beraten können. Ein Verbot wird der gemeinschaftliche Landtag zur Erledigung der Angelegenheiten zum Bürgerlichen Gesetzbuch neuer zusammenzutreten.

\* Frankfurt a. M., 15. Juni. Die Zimmerer haben erhöhte Lohnforderungen an die Meister und Unternehmer gestellt. Sie verlangen bei zehnstündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von 50 Pf., für Gesellen unter 20 Jahren von 45 Pf., Ueberlöhnen und Wasserarbeit sollen mit 10 Pf. stündlichen Zuschlag, Nacht- und Sonntagsarbeit, sowie die Arbeit in gesundheitsgefährlichen Betrieben (chemischen Fabriken etc.) mit doppeltem Lohn, Arbeit auf dem Lande mit 10 Pf. stündlichen Zuschlag und Bahnfahrtsgehalt bezahlt werden. Die Gesellen erwarten den Bescheid auf ihre Forderungen bis zum 19. Juni. Ihr bisheriger Lohnsatz betrug 45 Pf. stündlich.

### Großbritannien.

\* London, 14. Juni. Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Bombay gemeldet: Die in den Bezirken Madua und Tinevelly ausgebrochenen Unruhen gewinnen bedenklich an Ausdehnung. Beim Sepoy wurden am vergangenen Sonntag von 2000 Aufständischen angegriffen, die Sepoy's gaben Feuer und töteten 6 der Angreifer. Aus allen Orten werden Aufruhrer und Wadsten des Aufstandes gemeldet: die Grenzdistrikte werden von Truppen bewacht. Die Aufständischen stecken die Dörfer in Brand; zwei sind bereits eingeebnet.

\* London, 14. Juni. Die jüngste englische Pressestreuung über Deutschlands Haltung zur Friedenskonferenz ist, daß es bereits die Abrußung seiner Delegierten vom Saag ermonen habe und nur aus Rücksicht auf Ausland davon abstehe.

### Holland.

\* Haag, 13. Juni. Die Unterkommission der Friedenskonferenz, welche sich mit der Frage der Ausdehnung der Genfer Konvention auf den Seeleg beschäftigt, hielt heute unter dem Vorsitz des niederländischen Delegierten Professore's Dr. Offer eine Sitzung ab. Professor Renault (Frankreich) legte den Entwurf des Mediationskomitees vor. Derselbe enthält 10 Artikel, welche zum großen Theil angenommen wurden. Der Entwurf bestimmt, daß solche Fahrzeuge, welche als Militärhospitale dienen, oder augenscheinlich dazu bestimmt sind, Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, ebenso wie solche Fahrzeuge, welche auf Kosten von Privatleuten oder öffentlich anerkannten Rettungsgesellschaften zur Vorsehung ausgerüstet sind, respektiert und von der Beschlagnahme ausgenommen sein sollen. Zu Artikel 6 wird der amerikanische Delegierte Mahan einen Abänderungsantrag einbringen, welcher dahin geht, über die rechtliche Stellung von Schiffbrüchigen und Verwun-

deten, welche zufällig auf dem Schiffe einer neutralen Macht zuflucht gefunden haben, Bestimmungen zu treffen. Es wurde ferner angesetzt, die Fahne des Roten Kreuzes durch ein Abzeichen ohne religiöse Bedeutung zu ersetzen. Hierzu gaben die Vertreter der Türkei und von Siam Erklärungen ab.

### Frankreich.

\* Paris, 14. Juni. Die meisten Wähler glauben, daß Poincaré, der augenblicklich noch zu zögern scheint, schließlich doch die Bildung des Cabinets übernehmen werde. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, besteht gegenwärtig die hauptsächlichste Schwierigkeit darin, daß Bourgeois, dessen Mitarbeiter Poincaré als unerlässlich ansieht, kein andes, als das Ministerium des Weizen übernehmen will, während die republikanischen Parteien im Senat und in der Deputirtenkammer ausdrücklich den Wunsch aussprechen, daß Delcasse auch fernerhin an der Spitze dieses Ministeriums verbleibe. Mehrere Wähler glauben, daß Loubet, wenn die Kommission Poincaré'sche, Constans oder Waldeck-Roussieu mit der Kabinettsbildung betrauen dürfte.

\* Paris, 14. Juni. Wie der „Figaro“ berichtet, äußerte der Präsident Loubet, als ihm die Veruntsetzung des Grafen Christian Jani mitgetheilt wurde, diese 4 Jahre würden sehr schnell vergangen sein. Man schließt daraus, daß der Präsident Christiani bald begnadigt werde.

### Kokales.

\* Merseburg, den 15. Juni.

\* Das Königs-Platen-Regiment (Nr. 13) in Hannover gehört, wie bereits gemeldet, zu denjenigen Brigaden, mit deren Führung Herr Oberst Graf v. d. Schulenburg beauftragt worden ist. Morgen, Freitag, trifft Se. Maj. der Kaiser in Hannover ein, um das Regiment zu besichtigen. Bei dieser Gelegenheit sollen die dem Regiment von Sr. Majestät verliehenen silbernen Kestel-paunen überreicht werden.

\* Es schneit im Juni! Etwas ganz Ungewohntes war das schöne Wetter, das wir in den letzten Tagen des Mai und in den ersten Tagen des Juni genießen durften. Es scheint aber beinahe, als sollten wir in diesem Jahre zu keinem rechtshafenen Sommer kommen. Schon an einigen Abenden der vorigen Woche war es auffallen kühl, und seit gestern haben wir wieder ein Regenwetter, daß es einen Stein erbarmen möchte. In der Ebene kommen wir noch glimpflich weg, aber im Gebirge, im Harz, dem Kleinen Gebirge und anderen Gebirgszügen, ist man glücklich wieder beim Schnee angelangt. So wird u. a. vom Brocken unterm 14. Juni gemeldet: „Der Brockenapfel umhüllt dieses Gewölbe, gestern Nachmittag mehrfach von Regenschauern, in vergangener Nacht aber von ziemlich starkem Schneefall begleitet; als nämlich unter dem Einfluß der nahe im Osten gelegenen tiefen barometrischen Depression der Wind, unter gleichzeitigen Anwachsen zu schwerem Sturm mit einer Geschwindigkeit von fast 25 Metern in der Sekunde, gestern früh bis nach Nord drehte, erfolgte eine für die augenblickliche Jahreszeit, den ersten Sommermonat, ganz ungewöhnliche Abkühlung, welche in vergangener Nacht sich weiter fortsetzte und so intensiv wurde, daß das Thermometer um 1 Grad unter den Gefrierpunkt hinabging und Schnee in einer Mächtigkeit von mehreren Centimetern allenthalben die Brockenfläche bedeckte. Da sich auch im Laufe des Vormittags, bei anhaltend dichtem Nebel und stürmischem Nordwind, die Lufttemperatur nur wenig über den Gefrierpunkt erhoben hatte, so fanden sich, trotz kräftiger Regenfälle, welche im allgemeinen ein schnelles Abschmelzen der Schneedecke befördern, an vielen Stellen noch heute Nachmittag nicht unbedeutliche Schneemassen. Selbst auf dem das nordöstliche Tiefland um mehr als 1000 Meter überragenden Brockenapfel dürfte ein derart intensiver Kälteerfall um Mitte Juni zu den größten Seltenheiten gehören.“

### Für die Chauveausfischer der Provinz Sachsen.

ist eine neue Dienstkleidung für den Sommer zur Einführung gekommen. Diese Dienstkleidung ist aus grünlichem, leichtem Stoff ohne Futter hergestellt. Die Jacke enthält Klapptaschen, eine kleine Knöpfe (grüne mit Provinzialwappen), orangefarbener Vorstoß an den Ärmeln in Höhe von 16 cm, Kapselstücke von demselben Stoffe wie die Jacke ohne Einfassung mit aufgenähter (schwarzartig durchwirkter) Borte, die der Farbe und dem Stoffe der Jacke zu entsprechen hat. Die Weinkleider sind aus demselben Stoff gefertigt wie die Jacke und zwar ohne Biese und ohne Vorstoß.

\* Bischof Sinar tift, wie bereits mitgeteilt, morgen hierseibst ein, und findet Abends 8 Uhr Empfang des Bischofs in der katholischen Kirche statt, der dort den Segen erteilt. Am Sonnabend früh um 7 Uhr feiert der Bischof eine Messe und theilt die Kommunion aus, um 8 Uhr wird ein Hochamt abgehalten, alsdann erfolgt die Firmung, hieran schließt sich die Predigt des Bischofs an, dann das Abendmahl und die Spendung des Segens.

\* In der „Mischtrone“ findet morgen, Freitag, Abend, auch bei ungünstiger Witterung — dann im Saale — das erste dies-jährige Sommer-Abonnements-Konzert der Kapelle des 36. Jäger-Regiments statt, worauf wir noch besonders hinweisen möchten.

\* Sommertheater. Morgen, Freitag, geht das Schauspiel „Die Elfe vom Erlenghof“ in Szene, dessen Besuch wir angelegentlich empfehlen können. — Für Sonntag wird der „Walzerkönig“ vorbereitet.

### Provinz und Umgegend.

\* Halle, 13. Juni. Generalmajor a. D. von Noechen ist gestern Abend gestorben. Mit ihm endete ein an militärischer Thätigkeit, Erfahrungen und ehrenden Auszeichnungen reiches Leben. Geboren am 17. Juli 1813, trat er am 1. Juni 1834 in das Heer ein, wurde am 10. Januar 1836 Fähnrich, am 12. März 1837 Leutnant, am 15. November 1851 Premierleutnant, am 18. Mai 1854 Hauptmann im Inf.-Regt. Nr. 32. Am 1. März 1861 wurde er zum 72. Inf.-Regt. versetzt, erhielt den Rang eines Majors am 10. Oktober 1863, den als Bataillonkommandeur am 1. Juni 1864. Im Jäger-Regt. Nr. 35, zu welchem er im Juli 1865 versetzt wurde, wurde er zum Oberleutnant am 30. Oktober 1866 ernannt. 1870 wurde er als Kommandeur zum damaligen Königs-Brandier-Regt. Nr. 2 (westpreuß. Nr. 7) versetzt, wurde Oberst am 26. März 1870 in dem nunmehrigen Brandier-Regiment Nr. 7, darauf Kommandant der damaligen Festung Torgau am 9. Mai 1871, Generalmajor am 2. Mai 1874. Er erhielt nach dieser langen, erfolgreichen Thätigkeit den erbetenen Abschied am 13. Dezember 1881 mit dem Charakter als Generalmajor. Er nahm darauf seinen Wohnsitz in Halle.

\* Halle a. S., 14. Juni. Der Provinzial-Verein ehem. Jäger und Schützen (Sitz Halle a. S.), welcher gegenwärtig ziemlich 1000 Mitglieder zählt, feiert am 18. und 19. Juni sein diesjähriges 26. Stiftungsfest in Ufersleben und ladet hierzu alle ehemaligen Genossen kameradschaftlich ein. Für Kameraden, welche dem Vereine beitreten wollen, zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß der Jahresbeitrag 3 M., die Aufnahmegebühr 1 M. beträgt.

\* Halle, 14. Juni. Der Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten wird, wie die Landwirtschaftskammer jetzt, unter Widerruf ihrer Bekanntmachung, betreffend die Verlegung dieser Zusammenkunft vom 20. auf den 26. Juni, zur Kenntnis der interessirten Kreise bringt, nunmehr doch am 20. Juni, Samstag 11 Uhr in der Loge zu den drei Degen“, Paradeplatz 5, hierseibst stattfinden. Die Generalversammlungen der Genossenschaftsbank und der Central-Genossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel findet dem entsprechend am 21. Juni im oberen Saale des „Grand Hotel Vode“, Waldenburgerstraße, statt.

\* Halle, 14. Juni. Die „Holl. Ztg.“ schreibt: Der falsche Leutnant, über den wir vor Kurzem berichteten, lebt in der Provinz Sachsen noch immer Gastrollen. Wie die „Sangerhäuser Ztg.“ meldet, ließ er sich in Walhausen vom Gemeindevorsteher Schöbe 75 M. geben, indem er angab, auf einer Dienstreise begriffen zu sein und sein Portemonnaie mit 135 M. Inhalt verloren zu haben. Er hat Herrn Schöbe, den Verlust auszusprechen und dem Finder eine Belohnung von 30 M. auszubändigen zu lassen. Als er die 75 M. hatte, fuhr er auf dem in Halle erschwundenen Nade nach Noßta zu weiter. Wie die „Erlanger Zeitung“ mittheilt, ist er auch in Erlrich gesehen. Er kam in Effizienzuniform zu Herrn Bürgermeister Scheidel und hat nach Vorzeigung einer Wiltentanz, welche auf den Namen eines Grafen von Panowsky lautete, denselben, ihm doch einen Betrag aus der Stadtkasse amweisen zu wollen. Er gab an, er sei Leutnant bei einem Grenadierregiment in Breslau, auf einer Meuterei begriffen und habe zwischen Gressbach und Nordhausen sein Portemonnaie verloren. Er bekam jedoch nichts. Von hier aus ist der Gauner mit seinem Rad nach Saucha ge-

Telegramme und letzte Nachrichten. Großer Maurer-Streit in Berlin.

Wer sich noch der wirtschaftlichen Lage des Jahres 1872 erinnert, wird wissen, daß damals die Arbeitslöhne stark in die Höhe gingen, daß die Forderungen der Arbeiter meist bewilligt wurden, daß diese Forderungen sich aber dessen ungeachtet immer mehr steigerten. Die augenblickliche gesäftliche Lage hat mit der damaligen einige Ähnlichkeit, und in Berlin wissen einige Kategorien von Arbeitern nicht mehr, was sie eigentlich fordern sollen, so besonders die Maurer. Die Arbeiter aber sind es fastlich überdrüssig geworden, nachdem sie im Laufe der letzten Jahre zu verschiedenen Malen den Lohn erhöht haben, schon wieder zu erhöhen und sind den Arbeitnehmern zuvor gekommen, indem sie den Gehältern, schätzungsweise 2800, gekündigt haben. Es kann möglicher Weise einen sehr hohen Lohnsatz geben.

Als zur Stunde liegen folgende Meldungen vor:
\* Berlin, 14. Juni. Die Ausforderung der Maurer ist heute eine allgemeine geworden. Die Zahl der Ausgeperrten ist noch nicht genau festgestellt, beläuft sich aber nach der Schätzung der Arbeiter auf etwa 3000 und wird sich im Laufe des heutigen Tages noch bedeutend vergrößern. Um eine Beilegung der Differenzen zu ermöglichen, hat heute der Vorsitzende des Berliner Gewerkevereins, Generalsekretär v. Schulz, die streikenden Parteien privatim ermahnt, einen Vergleich vor dem Einigungsamt anzutreten. Hierzu haben sich die Arbeiter nicht bereit erklärt, während eine Gutachtenkommission der Arbeiterseite noch nicht vorliegt. Die Zahl der in Berlin und den Vororten beschäftigten Maurer, welche bei der Ausperrung in Frage kommen, beläuft sich auf etwa 8000. — Die Arbeiter haben zur Befriedigung ihrer Arbeitsentlohnung bis zur Wiederbeilegung der ausgeperrten Maurer für heute Abend eine Versammlung einberufen.

\* Berlin, 15. Juni. Eine Massenversammlung der Berliner Maurer tagte gestern (Mittwoch) Abend bei Keller, Kappelerstraße. Schon lange vor Beginn wurde das Lokal polizeilich gesperrt und wohl 1000 Personen fanden keinen Einlaß. Die Stimmung war sehr kriegerisch, da mitgeteilt wurde, daß ein Einvernehmen zwischen den beiden hier bestehenden Maurerorganisationen erzielt und eine gemeinsame Streikleitung gebildet sei. Außerdem habe die Leitung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands die weitestgehende Unterstützung zugesagt. Gestern waren rund 2400 Maurer ausgeperrt. Die Streikleitung rechnet mit einem mehrmonatigen Kampfe, befürwortete aber folgende Resolution: „Alle Differenzen zwischen den Centralisten und Lokalisten sind während des Kampfes beizulegen. Sämtliche unverbesserliche Maurer verlassen sofort Berlin. Dasselbe gilt von denjenigen Unverbesserlichen, die bereits zu den neuen Bedingungen arbeiten. Es haben älteren Kollegen zu weichen, erhalten Mitgelt und sind an die ihnen von der Lohnkommission vorgeschriebene Meßroute gebunden. Zum Streikfalle hat jeder in Arbeit befindliche Maurer täglich 50 Pfg. zu zahlen.“ Der Beschlußantrag fand einstimmige Annahme.

Schneeefall.

Ueber die ungewöhnliche Naturerscheinung, daß es Mitte Juni schneit, liegen folgende Meldungen vor:

\* Breslau, 14. Juni. Im Riesengebirge ist mächtiger Schneeefall eingetreten. Unangenehm niedrige Temperaturen herrschen im ganzen Riesengebirgsbezirk.

\* Sernandtsdorf, 14. Juni. Unjere Berge sind mit neuem Schnee bedeckt. Gestern war unaufhörlich Schneeefall. Auf der Zogaratzer Weingrube liegt Schnee bis zur Fingerringe.

Wetterbericht des Kreisblattes. 16. Juni. Heiter, warm, schwül, frischweiche Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr. Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Webstühle bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis 18.65 v. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Zeiseln. Außerordentlich franco und verpackt ins Haus. Winter umachend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (L. u. f. Hof.), Jülich.

Rebentat Beordert in Preßlich annimmt — sich zu betheiligen.

\* Zornau, 10. Juni. Bei der Durchsichtigung der Wohnung des Wärders Bräuer wurden zahlreich, äußerst sauber gearbeitete Diebstahlsgegenstände vorgefunden, die er, nach seiner Angabe, sich in der Straußfahrl Fichtenburg angeeignet hat, als er während seiner Strafhaft dort die Schlosserei erlernte.

Um jeden Mord- oder Selbstmordversuch Bräuers unmöglich zu machen, ist der Wärders vollständig in Eisen geschlossen und an die Wand seiner Zelle gefettet. Bei Tage ist ihm eine 20 Pfund schwere Eisenkette an die Hände angeschloffen, die er, da er stehend angeketet ist, unablässig tragen muß. Nachts wird er so gefesselt, daß er die erste Hälfte der Nacht auf der einen, die andere Nachhälfte auf der anderen Seite liegen muß.

\* Erfurt, 13. Juni. Der Kontrolle halber werden von der hiesigen Polizei bei Feststellung der Hamsterfangprämie den eingelieferten Hamstern die Schwänze abgeschnitten. Das führte gestern zur Entdeckung eines originellen Betruges, indem ein Beamter beim Zählen eingelieferter Hamsterfelle bemerkte, daß an diesen die bereits früher abgeschnittenen Schwänze wieder befestigt waren. Die Zahl der so hergerichteten, zum zweitemal abgelieferten Felle beläuft sich auf gegen 90. Der betreffende Hamsterfänger wird sich wegen Betrugsverjuds vor Gericht zu verantworten haben.

\* Erfurt, 14. Juni. Heute Abend gegen 9 Uhr entstand in der an der weimarischen Chaussee nahe der Eisenbahn gelegenen, Mühlenfabrik von Matthias, Topf & Cier, was das zweifelhafte, über 80 Meter lange Gebäude vollständig eingestürzt. Der Schaden ist, da zahlreiche Maschinen zerstört wurden, ganz enorm. Die Fabrik war erst seit wenigen Wochen im Betrieb.

\* Mühlhausen i. Th., 14. Juni. Der nach Unterschlagung von 11000 M. Postgeldern vor einiger Zeit flüchtig gewordene Postkutschbote W. Morgenroth ist in London ergriffen und mit dem Dampfer „Perseus“ in Hamburg angekommen. Der Desfandant, der seinerzeit über Holland nach England entkam, führte von der unterschlagenen Summe noch 9000 M. bei sich.

\* Sangerhausen, 12. Juni. Auf der Poststation zu Oberdorf angestellte Briefträger, Hahnas wird seit Sonnabend vermißt. H., welcher den dortigen Landtreis zu bestellen hatte, machte in Börsfeld die letzte Bestellung, um Johann seine Behanlung in Grillenberg aufzusuchen. Auf dem Wege dorthin ist er vermißt worden. Trotdem Gendarmen und Ortsbewohner die Waldungen absuchten, fand man den Vermissten nicht vor. Hahnas, der verheiratet ist, hat seinen Dienst bis jetzt zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verrichtet, und dürfte deshalb sein Verschwinden mit einem Raubfall in Verbindung gebracht werden.

\* Nordhausen, 13. Juni. Verhaftet wurde in Nieder-Sachsweifen der Arbeiter Sch. und in das Gerichtsgefängnis zu Jlfeld abgeliefert. Derselbe will, 1000 Mark von Nordhausen nach Nieder-Sachsweifen, welche ihm zum Wechseln übergeben waren, vom Nade herunter verloren haben. Man vermutet, daß er das Geld verreckt hat.

Vermischtes.

\* Bonn, 11. Juni. Die Villa Martins in der Rablener Straße ist von dem bisherigen Besitzer, Professor Martins in Aqel, für den Preis von 500000 M. an den Käufer verkauft worden. Die Villa soll dem stromprijnen Wilhelm und später auch seinen Brüdern während ihres Besudes der Bonner Universität zur Wohnung dienen.

\* Gienach, 13. Juni. Zur Verichtigung der Mitteilung über den Tod des jungen Arztes Dr. Jacoby wird der „Magd. Ztg.“ von jurealistischer Seite folgendes gemeldet: Die Leiche lag auf der Diele zwischen dem glühenden Bett und der Thür und zeigte keine Spur von irgend welcher Einwirkung des Feuers. Der Verstorbenen, der gewiß durch Rauch erstickt worden war, konnte die Thür nicht mehr erreichen und erstickte.

\* Braunshweig, 14. Juni. Der bei der herzoglichen Oekonomikommision angestellte Rebell Nähn er beabsichtigte den Minister Hartwig wegen Nichterhaltens der Gehaltsverhöhung zu töden. Nähn er, der vorher verhaftet wurde, trug einen geladenen Revolver bei sich.

\* Naepel, 12. Juni. Ueber einen räthselhaften Mord und Selbstmord wird dem „M. Z.“ telegraphirt: Ein Paar, das aus Palermo kam, stieg im Hotel du Golse ab und trug sich mit dem Namen: Ciro Michewski und Frau, Tochter aus Neapel, geboren in Ungarn, ins Fremdenbuch ein. Beide ließen vier Tage still. Sonnabend Abend um 9 Uhr präsenzierte der Wirth die Rechnung über 82 Lire. Der Gast erklärte, seine Rechnung am nächsten Tage einen Check aus Wien auf der Post begeben. Am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr kopfte der Wirth an die Zimmerthür, erhielt aber keine Antwort. Die Polizei sprengte die Thür und man fand die Frau todtentart auf dem Bett in seinem Spindelbende, aus einer neuen Schußwunde am Halsen floß ein Blutstrom,

eine zweite Kugel hatte die rechte Schläfe durchbohrt, die Schädelknoche zertrümmert. Die unbedeckte Wunde des Mannes wurde unter dem Bett mit einer Schußwunde in der Wand gefunden. Auf dem Tisch lag ein Bündel blondes Haare. Die Frau hatte zweifellos um ihr Leben gekämpft, die linere Hand ihrer rechten Hand war zerissen und die Handmalm bedeckt. In den Taschen des Mannes fand man vier Deteridie, in der linken die Photographie des Paces, die in einem Kasten aufbewahrt war, und einen Militärpass, unten: Freiherr Leopold Maximilian Burg, geboren zu Wien 1875. Der Koffer enthielt wertvolle Kleider, aber weder Papiere noch Briefe, die auf die Ursache zur That hinweisen. Baron Leopold Andrian, geboren 1875, Sohn eines Hofrathes, meist gegenwärtig in Wien als Enghingdreiwiltinger; der Naepel Selbstmörder muß dessen Militärpass gefolten haben.

Einiges Feuilleton.

\* Nigo lebt! Diese welterschütternde Kunde bringen jetzt Budapestere Blätter mit dem Bemerken, die Nachricht, der Jigener und Geliebte der Prinzessin Chinal sei in Kairo gestorben, sei falsch.

\* Drealmal der Schädel aufgemischt wurde bei einem jungen Manne, dessen eigenartige Krankegechichte Professor v. Bergmann in der geistigen Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft mittheilte. Vor 4 1/2 Jahren zog sich der Patient eine Schußverletzung zu; zwei Revolverkugeln drangen von rechts in den Schädel ein. Man schaffte ihn sofort in ein Krankenhaus, wo er längere Zeit an einer bössartigen Entzündung in der rechten Schläfengegend behandelt wurde. Etwa drei Wochen später stellten sich plötzlich epileptische Krämpfe mit Lähmungserscheinungen ein, heftige Kopfschmerzen gestellten sich dazu, und da sich der Zustand nicht bessern wollte, so meißelte man Anfang April, als im Verlaufe eines Tages nicht weniger als zwölf Krampfanfälle aufgetreten waren, den Schädel auf und fand eine Hirnerweiterung als Ursache der Zuckungen. Nach einer monatelang fortgesetzten Behandlung konnte der Patient als geheilt entlassen werden. Zwei Jahre später zwangen ihn die alten Beschwerden, eine ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen; wieder meißelte man den Schädel auf und traf auf eine zweite Hirnerweiterung. Diesmal heilte die Wunde weniger gut; es blieben zwei Fisteln zurück, und die Krämpfe dauerten an. Ende des Jahres 1898 kam der Kranke schließlich nach Berlin, und im Januar dieses Jahres nach zum dritten Male in die Schädelhöhle ein und entfernte einen größeren Knochenhöhlenstein. Seit dem Februar sind sämtliche Beschwerden verschwunden. Man sieht dem 21-jährigen Manne gegenwärtig nicht an, welche eingreifende Operation er dreimal überstanden hat. Das rechte Auge allerdings ist, wahrscheinlich infolge einer Quetschung des Sehnerven, fast völlig erblindet. Wie eine Untersuchung mittels Röntgen-Strahlen ergeben hat, befinden sich die beiden Revolverkugeln noch im Kopfe, die eine in der Kieferhöhle, die andere am Grunde der Schädelkapsel, beide ohne die geringsten Erscheinungen hervorgerufen, jedoch ihre Entfernung ganz überflüssig erweist.

\* Andree's Votshaft. Auskopenhagen, 11. Juni, wird der „Zrf. Ztg.“ berichtet: Die während der letzten Woche so sehr besprochene Mittheilung Andree's, die am 14. Mai im Norden Zeland's aufgefunden worden ist, befindet sich jetzt hier im Ministerium für Seeland; sie ist diesem erst gestern überbracht worden. Die Mittheilung ist mit Bleistift geschrieben, anscheinend in großer Eile, jedoch sehr deutlich. Die Echtheit ist unzweifelhaft, denn das Papier, das verwendet worden, ist mit jenem völlig identisch, das Andree gerade für solche kurze Mittheilungen mitgenommen hat. Auf der Rückseite tragen diese Blätter eine feine ausgeführte Karte der Polarregionen und Andree hatte die Absicht, daß die Reisenden jedes Mal, wenn sie eine solche Mittheilung schickten, auf der Karte so genau wie möglich den Weg angeben sollten, den sie bisher zurückgelegt. Diese Angabe fehlt indessen auf der vorgeschundenen Karte. Die Mittheilung ist aus Kestfawik nach Kopenhagen in eingedrücktem Couvert geschickt worden. Leider hat man die Hülle der Mittheilung nicht mit abgeandt; sie wird erst später kommen.

\* Eine eigenartige portliche Veranstaltung stellt der Besitzer des „Deutschen Hauses“ in Niererau in Aussicht. Die im Weich. Tagebl. enthaltene Ankündigung lautet: „Großes Preis-Wettrennen in Holzposten, schwarzem Ring und Cylinder, verbunden mit großem entreefreien Gartenkonzert. Allen werthen Besuchern einige heitere Stunden versprechend, ladet zu zahlreicher Theilnahme ergebenst ein L. E. NB. Preisläufer wollen ihre Anmeldung bis Sonnabend Mittag bei mir beaufen. Holzposten stehen zur Verfügung.“

fahren und hat dort dasselbe Manöver versucht und zwar mit bestem Erfolg, denn der Bürgermeister Herr Schumutz gab ihm aus seiner Tasche 20 M. In Nordhausen trat er auch auf und zwar, wie die „Nordh. Ztg.“ erfährt, als Fhr. von Falkenhaußen, Leutnant im Grenadier-Regiment Kronprinz, Friedrich L. Helm, 2. Schließes Nr. 11. Er nahm im Hotel Schneegäß Wohnung und ging Abends ins Wiener Cafe, wo er eine Jede von 10,55 M. machte, aber nicht bezahlte. Am 9. d. M. ist er beim Büchsenmacher Ströder ergriffen, hat einen Revolver, Munition zc. gefasst, jedoch nicht bezahlt und ließ sich die gefassten Sachen nach seinem Hotel schicken. Bald darauf erschien ein Sergeant, um angehlich die Sachen für den Herrn Leutnant abzuholen, wurde aber beobachtet, daß dies bereits besorgt sei. Inzwischen hat der Schwindler sich wiederum bei H. Siebold neue Wistkarten machen lassen, die auf Graf Pomniowski, Grenadier-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm, 2. Schließ. Nr. 11, lauten. Unter diesem Namen hat er den Schwindel im Wiener Cafe ausgeführt. Der saubere Patron ist sodann bedrückt und hat im Hotel Schneegäß eine unbezahlte Jede von 8,80 M. hinterlassen. — Nachschrift. Weiterhin schreibt die „Ball. Ztg.“: Der Schwindler, der hier in Halle, dann in Nordhausen, Sachsa usw. in Leutnantsuniform Zedprellereien zc. verübt, ist verhaftet worden. Es wird darüber berichtet: Sonntag Abend trat in das Hotel „Stadt London“ in (Name unleserlich) ein angeblicher Offizier, der durch sein auffallendes Benehmen den übrigen Gästen verdächtig erschien. U. a. forderte er mehrere Civilpersonen zum Staaipiel auf. Man schickte heimlich zur Polizei, die einen Beamten zu seiner Verhaftung ent sandte. Der Verdächtige setzte diesen energischen Widerstand entgegen und verlangte die Vorzeigung eines Verhaftungsbefehls seitens der Kommandantur. Schließlich gelang es dem angeblichen Offizier, zu entweichen. Er tauchte indes bereits am Montag wieder in unserm Badeorte auf, wo er munter auf einem Nade in der Promenade umherfuhr. Ein eben mit der Bahn angekommenem fremder Reisender erkannte den Verdächtigen und veranlaßte dessen Verhaftung in einem Hotel, in dem der Hochstapler aufs Feinste dinirt hatte. Die Festnahme geschah in dem Augenblick, als er, auf dem Bette liegend, ein Verdauungsschloßchen hielt. Beim Erblicken der Polizei zog er einen Revolver unter dem Kopfkissen hervor; es gelang ihm aber nicht, Gebrauch davon zu machen. Der Verhaftete schreud dann ein, daß er Karl M. o. J. er heiße, aus Berlin und Krankenwärter sei. — Ueber weitere Camerieren desselben Menschen wird noch aus Hildesheim gemeldet: In frecher Weise hat ein Schwindler in der Gegend von Alfeld sein Unwesen getrieben; er hat sich sogar für einen Spezialfourier des Kaisers ausgegeben. Am Sonnabend kam er in Offiziersuniform auf dem Stahlrohr in Dehnen beim Ortsvorsteher vorgefahren und gab eine Karte ab, nach der er ein Graf v. Prominsky, Leutnant im 11. Regiment zu Breslau, sein wollte. Sodann schimpfte er, daß er sein Portemonnaie mit 148 M. Inhalt verloren habe. Da er nach Hannover müsse, bat er, ihm 15 M. zu leihen, was auch geschah. Dann ersuchte er den Ortsvorsteher, doch eine Anzeige bezüglich des verlorenen Portemonnaies zu erlassen, was auch versprochen wurde. Auch in Salzderhelden, wo er dem Vorsteher den Besuch des Kaisers ankündigte, gelang es ihm, sich 11 M. zu erwidern.

\* Grunpa, 13. Juni. Heute gegen 4 1/2 Uhr ereignete sich hier ein Unglück. Der neunjährige Sohn des Stellmachereifers Zimmermann wurde von einem Gutswagen, auf welchem sich reparierte Ackergeräte befanden, überfahren. Der Wagen hatte vor dem Hause des J. gestanden, auf welchem sich der Junge befand, und wurde von einer Weiteinert mittels Schenkelpannes abgeholt. Beim Wegfahren fiel der Kleine so unglücklich vom Wagen, daß er unter die Räder zu liegen kam. Die ärztliche Hilfe zur Stelle war, wo der Knabe verchieden. Die Führerin des Fuhrwerks trifft seine Schuld.

\* Preßlich (Elbe), 14. Juni. Das hiesige königliche Militär-Mädchen-Waisenhaus in Schloß Preßlich feiert in diesem Jahre das 175-jährige Stiftungsfest, und ist auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs die Feier auf die ersten Tage des November festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit soll die von den ehemaligen Zöglingen gestiftete Gedenktafel für die verstorbene Frau Oberin von Hellhoff enthüllt werden und werden schon jetzt die ehemaligen Preßschülerinnen zum Fest eingeladen, auch geben, durch Beiträge zur Gedenktafel — welche der



# G. Pelliccioni & Comp.

## Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke. Reiseartikel. ff. Lederwaaren.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

Halle a. S.

Kunstgewerbliches Magazin.

Fernsprecher 881.



### Ein großer Transport **Rühe mit Kälbern**

sowie tragende Kühe und Färsen steht von Sonnabend, den 17. d. M., ab sehr preiswerth im Gathhof „Zur grünen Linde“ in Merseburg zum Verkauf. (2029)

**Emil Rottkowsky.**

### Gartenspiele,

Croquet, Tennis, Fussball, Boccia, Kegelspiele, Ring- und Ballwerfen, Steck-, Stoss-, Wurf- und Schiessscheiben, Adler, Sterne etc. zum Abschiessen. Neuheiten in Sandspielen, Blumenpressen, Gartengeräthe, Sandkarren, Sandwagen, Sprengwagen, Schmetterlingsnetze etc. (2030)

**C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger Str. 90.**

## Globus-Putz-Extract

mehrfach preisgekrönt

ist das garantiert beste **Metal-Putzmittel**

der Gegenwart und viel besser als Putzpaste.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Dosen à 10 und 25 Pf. überall vorrätig.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**



Nur echt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

## Diadem-Fahrräder

mit Columbia-Kugellagern und automatischer Hinterradbremse, Rahmen aus Nickelstahl, auf 600 kg Zug u. Bruchfestigkeit geprüft, sind auch für 1899 unerreicht. (1949)

Reparaturen aller Systeme. Grösste Reparaturwerkstatt am Platze.

Emaillir- u. Vernicklungsanstalt.

Händler und auswärtige Käufer erhalten hohen Rabatt.

Halle'sche Fahrradfabrik, **Gruft Viepe & Co.** Halle a. S., Henrietenstr. 33.

## Geröstete Kaffee's

1681) eigener Rösterei.

**Familien-Kaffee:** kräftig und ganz rein schmeckend à 80, 90 und 100 Pf. per Pfund.

**Familien-Kaffee:** von hochfeinem u. kräftigem Geschmack, à 120, 140 und 160 Pf. per Pfund.

**Salon-Kaffee:** von mildem, blumig, aromatischem, hochfeinem Geschmack, à 180, 200 und 220 Pf. per Pfund

empfehlen

**Ernst Ochse, Halle a. S.**

Specialhandlung für Kaffee. Cacao, Cocoladen, Thee u. Biscuits in grösster Auswahl. Post-Collis portofrei.

## C. Höpner Nfg. Fritz Möller, Photograph,

Halle a. S., jetzt nur noch

Alte Promenade 1, part.,

zwischen Stadttheater und Hauptpost, neben Bankhaus Lehmann.

Letzte Auszeichnung:

**Goldene Medaille, Leipzig 1897.**

Hübsche, moderne Ränne, part.—Permanente Ausstellung.

Ohne Ziehungverlegung, ohne Reducirung des Gewinnplanes.

## Vierte Berliner **Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich **am 11. Juli 1899** Hauptgewinne **15000, 10000, 9000, 8000 M.**

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freilose, Porto und Liste 20 Pfsg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

**Carl Heintze, General-Debit, BERLIN W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.**

Reichsbank Giro-Conto.

### Dankfagung.

Für die beim Tode unseres Gatten und Vaters uns bewiesene liebevolle Theilnahme, die vielen Kranzspenden und insbesondere auch den Herren Kollegen, welche sich persönlich an der Beerdigung beteiligten, sagen wir herzlichsten Dank. (2022) Merseburg, den 14. Juni 1899.

Frau **Anna Kösterik** nebst Kindern.

### Dankfagung.

Allen denen, die meiner geliebten Frau während der schweren Zeit ihrer Krankheit so große Theilnahme bezeugt und derselben nach ihrem Hinscheiden so herzlichen Ausdruck gegeben haben, sage ich aus tief betäubtem Herzen meinen wärmsten Dank. (2016) Merseburg, den 14. Juni 1899.

**Gersdorf.**

Das von Frau Taubert bisher bewohnte Logis Weissenfellerstr. 27 ist von jetzt ab zu vermieten und eventl. zum 1. Oktober zu beziehen. (2028)

Ein (2023)

## herrschaftl. Logis

erste Etage mit schönem Garten zu vermieten. Zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Weissenfellerstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer u. Zubeh. u. Garten zu verm. u. fogleich zu beziehen. **Teuber.** (3027)

## Globigauer Str. 20

ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, best. in 1 einseitr. und 3 zweifseitigen großen Stuben mit Manjardeneinrichtung, Küche und Zubehör, Gartenantheil, auch eventl. Pferdehall fogleich zum Preise von 460 M. zu verm. (1310)

Der gr. Keller Weissenfellerstr. 2 ist zu vermieten **Teuber.** (3028)

## Schmiede-Verkauf!

Verkaufe sofort meine flotte Landschaftsmaschine mit sämmtlichen Maschinen und Handwerkszeug, einzige in großem Dorfe bei Halle, 53 Pferde-Kundschafft mit Mittergut, wegen Aufgabe meines Handwerks, Anzahlung 3000 Mark. Offert. unter K. M. 1301 bef. d. Exped. d. Bl.

**Nachrichten lokalen Inhalts** aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Klettenwurzel-Haaröl,

feinstes, bestes Tolleröl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und befeuchtet die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 und 50 Pf. empfiehlt (324)

**Gustav Löt's Nachf.**

**Gesucht** zum 1. Juli ein ordentliches Mädchen vom Lande. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (2002)

## Eisen-Moorbad **Schmiedeburg**

**R. Zeppel, Halle a. S., Geiſtſtr. 21.** Möbel, Spiegel, Polsterwaaren. Specialität: (1385)

**Plüschgarnituren** von 125—400 M.

**Plüsch-Divan** 70 M.

**Stoff-Divan** 42 M.

**Pancel-Sophas** 90 M.

**Möbel-Einrichtung:**

1 Nußb. Schrank, 1 Verticou, 1 Dinan, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Pfeiler-Spiegel 200 M., 1 Küchen-Einrichtung, vollständig, 36 M., liefere franco bis Merseburg.

Wahre

## Wunder-Kinder

erhält man von **Carl Koch's Nähr-Zwiebad.** Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung als: **Strophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Mhagitis, Knochenkrankheiten** u. s. w. zu schützen.

In Ditten und Packeten zu 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei: **W. B. Sauerbruch, Obergurgstr.; Walth. Bergmann, Gotthardstr. 8;**

**Carl Schmidt, Unteraltersburg; Wlth. Kösterik, Gotthardstr.; Louis Niendorf, Schmalestr.; Güthel, Unteraltersburg;**

**Th. Sieber, Halle'sche Str.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Mich. Sandke.**

Neumark bei Merseburg: **Sugo Erfurt.** (1792)

Stedten: **L. Schmidt.**

Mücheln: **W. Ködel, Bäckerstr.**

Teuden: **Bernh. Sempel.**

Paucha: **Paul Fügner.**

Venndorf: **Reinh. Dietrich.**

Wittwe Nagel.

Lauchstädt: **Kangenberg.**

Schafstedt: **Stammer.**

Niederreichstedt b. Schafstedt: **Emma Dobritsch.** (2000)

Tätlich frische **Erdbeeren**

empfehlen die Gärtnerei von **G. Taubmann, Lauchstädtstr. 11.** Eine (1384)

eichene Speisezimmer-Einrichtung,

wenig gebraucht,

eine bessere Salon-Einrichtung,

hell Nußbaum, mit Gold, neu, beides sehr billig zu verkaufen.

**R. Zeppel, Halle a. S., Geiſtſtr. 21.**

**Bauerlaubnißscheine**

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

## Sommertheater Tivoli.

Freitag, den 16. Juni, Die Elfe vom Erlethof. Sonntag Nachmittag: **Sneewittchen.**

Viele Wünsche zufolge habe noch eine Anzahl reservirter Plätze (I. u. II. Reihe Speeritz) zu dem Preise von 1,25 M. (Vorkauf) und 1,50 M. (Abendkasse) eingerichtet, zu welchen auch die Dugendbillets (mit Ausnahme der, zu ermäßigten Preisen ausgebenen Vereinsbillets) in Umtausch gebracht werden können. Hochachtungsvoll **Die Direction.**

## Reichskrone.

Freitag, den 16. Juni, Abends 8 Uhr,

## Erstes grosses Sommer-Abonnements-Concert

der Capelle des Königl. Magd. Fühl-Regts. Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **O. Wiegert.**

**Abonnements-Billets** 4 Stück à 1 Mark sind nur bis Mittwoch Abend, den 14. Juni, in der „Reichskrone“ zu haben. Von genanntem Tage ab nur **Vorkauf-Billets** à 40 Pf. bei Herrn **D. Schulze jun. und S. Hennicke,** Bahnhofsstrasse, Abendkasse 50 Pf.

Bei ungünstigem Wetter im Saal. Hochachtungsvoll **R. Walthers.** (1961)

## Funkenburg.

Das für heute angezeigte Concert ist der ungünstigen Witterung halber bis auf weiteres **verschoben.**

**E. Rutz.** (2024)

Junge Vierländer **Walt-Gärtner, Junge Vierländer Gähndler, Neue Welta-Marktoffen, feinste Isländer Serrige, Neue Jahre Gurken** (2019) empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

1 tücht. **Maschinenführer,**

ein tüchtiger **Roll-Apparatführer**

und zwei **Maschinengehilfen.**

Männer u. Sortierereinen finden sofort dauernde Beschäftigung in den

**Papierfabriken in Friedland** bei Waldenburg in Schleien.

Wahlungen sind an das Comptoir **Berlin W., Kugelnstraße 105** oder direct an die **Fabriken in Friedland** zu richten. (1993)